

Eizellspende – lebensweltlicher Ansatz, individuelle Sicht der Problematik

Vortrag beim Deutschen Ethikrat

22. März 2017

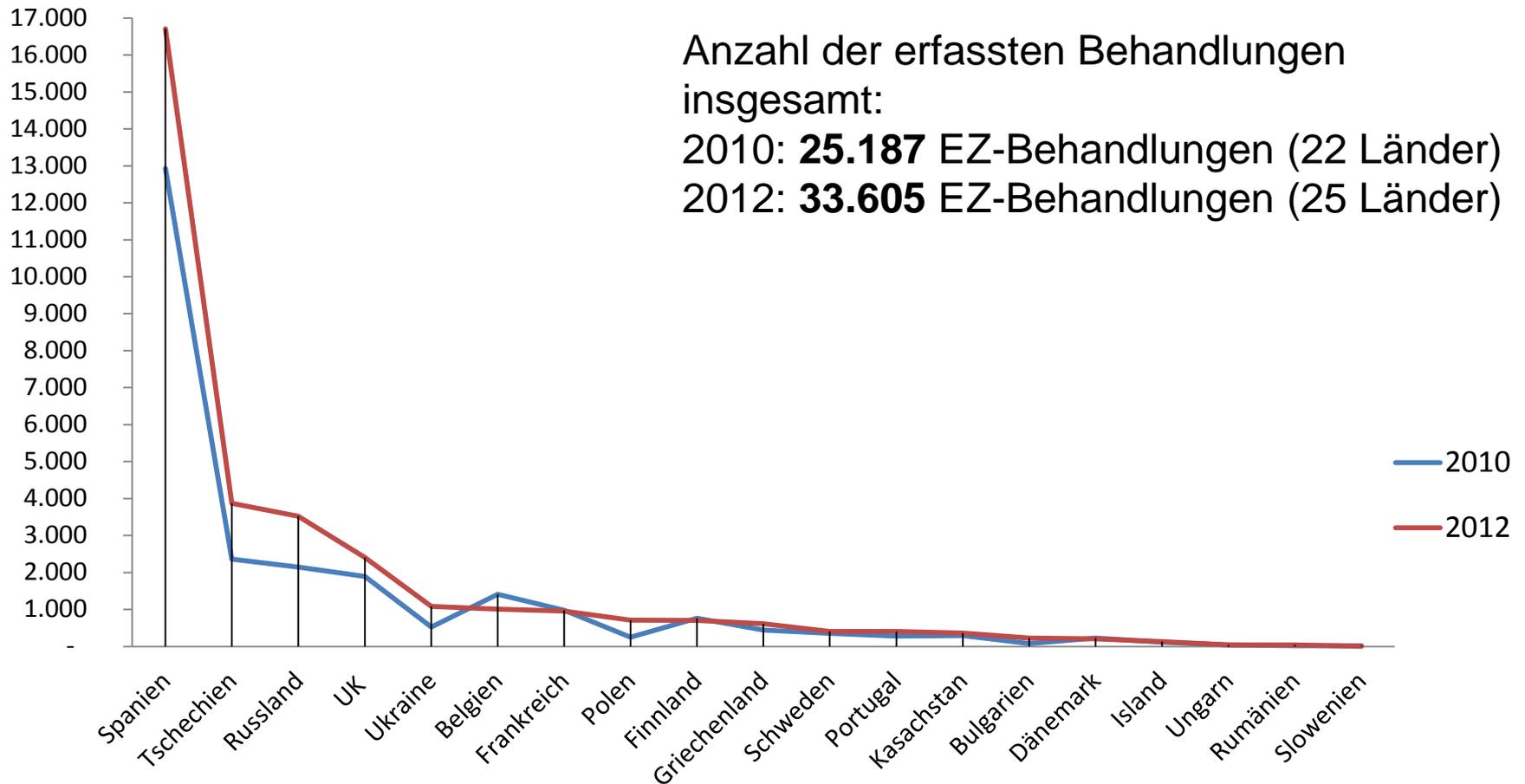
Dr. Birgit Mayer-Lewis



Gliederung

- Überblick zur Anzahl von Eizellspenden in Europa
- Besonders relevante Aspekte bei Familiengründung mit Eizellspende
 - Umgang mit geteilter Elternschaft
 - Aufklärung des Kindes über seine Zeugungsgeschichte
 - Biografische Integration der Zeugungsgeschichte
- Schlussbetrachtung

Vergleich der Anzahl von Behandlungen mit Eizellspende in 19 Ländern Europas zwischen 2010 und 2012



Inanspruchnahme von Eizellspenden in Europa

- Anzahl der Behandlungen mit Eizellspende in Europa steigt
- Zwischen 2010 und 2012 gab es in Tschechien einen Anstieg von 39%, in Spanien von rund 23%
- Schätzungsweise nehmen jährlich mehrere tausend Frauen aus Deutschland Eizellspenden im Ausland in Anspruch (Thorn 2014 a, Thorn 2014 b; Kentenich, Griesinger 2013)
- Daten zu Familien, die sich mit Hilfe einer Eizellspende gegründet haben, fehlen für Deutschland; internationale Studien sind in geringem Umfang vorhanden

Ergebnisse aus internationalen Studien

- Keine Hinweise auf bedenkliche Entwicklungen in den Familienbeziehungen, der Familiendynamik oder der kindlichen Entwicklung nach Gametenspende (vgl. Golombok 2015; Walper et al. 2016; Wischmann 2008)
- Aber: ungewohnte Herausforderungen
 - ➔ beim Übergang zur Elternschaft sowie
 - ➔ beim Umgang mit der Zeugungsgeschichte im familialen Lebenslauf

Umgang mit geteilter Elternschaft

Eizellspende: Teilung der genetischen und bio-sozialen Mutterschaft

- Ungleiche Wahrnehmung zwischen geteilter Vaterschaft (Samenspende) und geteilter Mutterschaft (Eizellspende)
- Rechtliche Tolerierung der Samenspende versus Verbot der Eizellspende in Deutschland
- Vorherrschend größere Bedenken gegenüber geteilter Mutterschaft: als Risikofaktor für die kindliche Entwicklung bezeichnet
- Vielfältige Formen geteilter Elternschaft mit
 - **nachgeburtlicher Dimension:** Stieffamilien, Adoptionsfamilien, Pflegefamilien, Patchworkfamilien, Familien nach Leihmutterschaft
 - **vorgeburtlicher Dimension:** Familien nach Eizellspende, nach Samenspende, nach Embryonenspende

Umgang mit geteilter Elternschaft – Was bedeutet dies für die Beteiligten?

- Unauflösbare genetische Verwandtschaft zwischen Kind und Eizellspenderin
 - Umgang mit erweiterten Verwandtschaftsbeziehungen
 - Rolle und Bedeutung der Eizellspenderin – aus Sicht der Wunscheltern, des Kindes und der Eizellspenderin
 - Umgang mit dem Wissen und Nicht-Wissen zu Halbgeschwistern in anderen Familien, genetischen Großeltern, anderen genetischen Verwandten des Kindes
- ➔ Bedeutungszuschreibungen und Interessen von Wunscheltern, Kindern und Eizellspenderinnen sind nicht immer kongruent

Umgang mit geteilter Elternschaft – Was bedeutet dies für die Beteiligten?

- Entscheidung der Wunscheltern über die Familiengründung mit Hilfe einer identifizierbaren oder anonymen Gametenspende beeinflusst zukünftige Beziehungsoptionen des Kindes  Definition der Weite und Grenzen der Familie
 - **Problematisch:** In vielen Ländern erfolgt die Eizellspende anonym (z.B. Spanien, Tschechien, Ukraine), wodurch Handlungsoptionen eingeschränkt werden (Brüche und Lücken in der Biografie; fehlendes Auskunftsrecht)
-  Angebot von ausreichend Information und Beratung zum Umgang mit geteilter Elternschaft zu einem frühen Zeitpunkt für die Wunscheltern und Eizellspenderinnen erforderlich

Aufklärung des Kindes und Umgang mit der Zeugungsgeschichte

- Die Relevanz des Wissens über die Zeugungsgeschichte kann von den Wunscheltern, Kindern und Eizellspenderinnen unterschiedlich bewertet werden und die Haltung dazu kann sich über den Lebenslauf verändern
- Herkunftswissen im Kontext der Identitätsentwicklung bedeutungsvoll (vgl. Studien zu Familien nach Samenspende; Beeson et al. 2011; Scheib et al. 2005)
 - Oft wünschen sich Kinder Information und Kontakt zur Spenderperson
 - Kinder erleben solche Kontakte meist positiv
 - Manchmal haben Kinder Hemmungen, ihr Interesse an der Spenderperson zu äußern (Schutz des sozialen Elternteils)
- Fehlende Aufklärung und Geheimnisse können die familialen Beziehungen belasten

Aufklärung des Kindes und Umgang mit der Zeugungsgeschichte

- Starke Verunsicherung der Eltern zum richtigen Zeitpunkt der Aufklärung, zur Art und Weise der Aufklärung, zur Gestaltung kindgerechter Information, den Reaktionen des sozialen Umfeldes, den Auswirkungen auf die Eltern-Kind-Beziehung (Blake et al. 2010)
- Eltern, welche die Kinder nicht frühzeitig aufklären, finden oft keinen geeigneten Zeitpunkt mehr
- Diskrepanz zwischen elterlicher Intention und tatsächlicher Umsetzung einer Aufklärung
 - **Aufklärungsrate bei Gametenspende: 10 - 35%** (z.B. Gottlieb et al. 2000; Lycett et al. 2005; Shehab et al. 2008; Daniels et al. 2009; Rosholm et al. 2010; Isaaksson et al. 2012; Sälevaara et al. 2013)
 - **nach Eizellspende scheint die Aufklärungsrate etwas höher als nach Samenspende; nach offener Spende höher als bei anonymer Spende** (Golombok 2015: 107; Merricks 214; Scheib et al. 2005)

Biografische Integration der Zeugungsgeschichte

- eine frühe Aufklärung des Kindes erleichtert die Integration der Zeugungsgeschichte in die Biografie der Einzelnen und der Familie
- eine späte Aufklärung führt meist zu großen Belastungen bis hin zu Identitätskrisen des Kindes
- Bei anonymen Spenden bleiben trotz Aufklärung zur Zeugungsgeschichte Fragen in den Biografien aller Beteiligten offen
- Starke Dynamik zur Schließung von biografischen Lücken über Verbände, Vereine und Online-Foren, die als Vermittler zwischen Spenderpersonen, Kindern und Geschwistern fungieren (z.B. www.donorsiblingregistry.org; www.spendersamenkinder.de; www.di-netz.de)

Biografische Integration der Zeugungsgeschichte

Kind

- Umgang mit der Herkunftsgeschichte, Belastungen bei spät erfolgter Aufklärung, Umgang mit genetischer Binationalität
- gesundheitliche Risiken bei Früh- oder Mehrlingsgeburt
- Fragen im Kontext der eigenen Familiengründung (z.B. Ängste vor eigener Unfruchtbarkeit)
- Kinder nach Eizellspende wachsen meist in ökonomisch sicheren Verhältnissen auf, erfahren eine gute Förderung durch die Eltern und eine gute Eltern-Kind-Beziehung

Biografische Integration der Zeugungsgeschichte

Wunscheltern

- Familiengründung mit Eizellspende häufig als „ultima ratio“ z.B. bei eingeschränkter Eizellqualität oder fehlenden Eierstöcken (altersbedingt, genetisch bedingt, krankheitsbedingt) – meist vorrausgehende lange Phase eines unerfüllten Kinderwunsches
 - Verarbeitung von Fertilitätseinschränkungen und Misserfolgen, Abschied von der Vorstellung einer genetischen Verwandtschaft mit dem Kind, Reflexion und Umgang mit Handlungsoptionen
- ➔ **Problematisch: Verbot der Eizellspende in Deutschland bringt einen Mangel an Information und Beratung mit sich**
- ➔ **Frauen und Paare sind angewiesen auf die Informationen von ausländischen Zentren**

Biografische Integration der Zeugungsgeschichte

Eizellspenderin

- Kaum Wissen hinsichtlich der Rekrutierung, Aufklärung und Motivation von Eizellspenderinnen vorhanden
 - gesundheitliche Risiken durch Hormonstimulation und Eizellpunktion (kein Wissen zur Versorgung der Eizellspenderin bei gesundheitlichen Komplikationen)
 - Gefahr der Ausbeutung (Frauen aus reicheren Industriestaaten empfangen Eizellspenden von Frauen aus Ländern mit wirtschaftlichen Problemen)
 - Umgang mit genetischer Verwandtschaft zu Kindern nach Eizellspende (Halbgeschwister der eigenen Kinder) und mit möglichen Kontaktanfragen
 - Stark eingeschränktes Auskunftsrecht zur Anzahl der Geburten nach Eizellspende und Identität der Kinder
- ➔ Risiko einer unzureichenden Beratung und damit entstehenden Erschwernissen der biografischen Integration

Schlussbetrachtung

- Neue Konstruktionen von Verwandtschaft, Geschwisterbeziehungen und Elternschaft
- interdisziplinäres Engagement erforderlich
- Gestaltung von hilfreichen Rahmenbedingungen, die eine ausführliche Auseinandersetzung mit allen Konsequenzen einer Familiengründung mit Eizellspende ermöglichen
- Ausreichend Beratung und Information für alle Beteiligten über den Lebenslauf



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur

- Blake, J., Casey, P., Readings, J., Jadva, V. & Golombok, S. (2010). 'Dady ran out of tadpoles': how parents tell their children that they are donor conceived, and what their 7-year-olds understand. *Human Reproduction*, 25(10), 2527-2534.
- Beeson, D.R., Jennings, P.K. & Kramer, W. (2011). Offspring searching for their sperm donors: how family type shapes the process. *Human Reproduction*, 26(9), 2415-2424.
- Daniels, K.R., Gillett, W. & Grace, V. (2009). Parental information sharing with donor insemination conceived offspring: a follow-up study. *Human Reproduction*, 24(5), 1099-1105.
- ESHRE (2016). Calhaz-Jorge, C., de Geyter, C., Kupka, M.S., de Mouzon, J., Erb, K., Mocanu, E., Motrenko, T., Scaravelli, G., Wyns, C., Goossens, V. & The European IVF-Monitoring Consortium (EIM): Assisted reproductive technology in Europe, 2012. Results generated from European registers by ESHRE. In: *Human Reproduction*, 31(8), 1638-1652.
- ESHRE (2014). Kupka, M.S., Ferraretti, A.P., Mouzon, J. de, Erb, K., D' Hooghe, T.D., Castilla, J.A., Calhaz-Jorge, C., De Geyter, C., Goossens, V. & The European IVF-monitoring Consortium (EIM): Assisted reproductive technology in Europe, 2010. Results generated from European registers by ESHRE. In: *Human Reproduction*, 29(10), 2099-2133.
- Golombok, S. (2015). *Modern Families. Parents and Children in New Family Forms*. Cambridge: University Press.
- Gottlieb, C., Lalos, O. & Lindblad, F. (2000). Disclosure of donor insemination to the child: the impact of Swedish legislation on couples' attitudes. *Human Reproduction*, 15(9), 2052-2056.
- Isaksson, S., Sydsjö, G., Svanberg, A.S. & Lampic, C. (2012). Disclosure behavior and intentions among 111 couples following treatment with oocytes or sperm from identity-release donors: follow-up at offspring age 1-4 years. *Human Reproduction*, 27(10), 2998-3007.
- Janke, S. (2014). *Eizellspende und genealogische Implikationen. Beweggründe von in Deutschland lebenden Frauen, die im Ausland eine Eizellspende in Anspruch nahmen, bezüglich der Offenlegung/Geheimhaltung der genetischen Abstammung ihres Nachwuchses (Dissertation)*.

Literatur

- Kentenich, H.; Griesinger, G. (2013). Zum Verbot der Eizellspende in Deutschland: Medizinische, psychologische, juristische und ethische Aspekte. *Journal für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie*, 10(5-6), 273-278.
- Löhnig, M.; Plettenberg, I. (2015). Künstliche Fortpflanzung im deutschen Recht. In: Dutta, A.; Schwab, D., Henrich, D., Gottwald, P., Löhnig, M. (Hrsg): *Künstliche Fortpflanzung und europäisches Familienrecht*. (11-24). Bielefeld: Verlag Ernst und Werner Giesecking.
- Lycett, E., Daniels, K., Curson, R. & Golombok, S. (2005). School-aged children of donor insemination: a study of parents' disclosure patterns. *Human Reproduction*, 20(3), 810-819.
- Merricks, W. (2014). *Gynäkologische Endokrinologie*, 12(1), 27–32. DOI:10.1007/s10304-013-0609-8
- Rosholm, R., Lund, R., Molbo, D. & Schmidt, L. (2010). Disclosure patterns of mode of conception among mothers and fathers-5-year follow-up of the Copenhagen Multi-centre Psychosocial Infertility (COMPI) cohort. *Human Reproduction*, 25(8), 2006-2017.
- Scheib, J.E., Riordan, M. & Rubin, S. (2005). Adolescents with open-identity sperm: donors: reports from 12-17 year olds. *Human Reproduction*, 20(1), 239-252.
- Sälevaara, M., Suikkari, A.-M. & Söderström-Anttila, V. (2013). Attitudes and disclosure decisions of Finnish parents with children conceived using donor sperm. *Human Reproduction*, 28(10), 2745-2754.
- Shehab, D., Duff, J., Pasch, L.A., Mac Dougall, K., Scheib, J.E. & Nachtigall, R.D. (2008). How parents whose children have been conceived with donor gametes make their disclosure decision: contexts, influences, and couple dynamics. *Fertil Steril.*, 89(1): 179-187.
- Thorn, P. (2008). *Reproduktives Reisen*. Frankfurt am Main: Pro familia Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V.
- Thorn, P. (2014a). *Familiengründung mit Samenspende. Ein Ratgeber zu psychosozialen und rechtlichen Fragen*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.

Literatur

Thorn, P. (2014 b). Die Eizellspende aus der Perspektive des so gezeugten Menschen. *Gynäkologische Endokrinologie*. 12, 21–26. DOI: 10.1007/s10304-013-0580-4.

Walper, S., Bovenschen, I., Entleitner-Phleps, C., Lux, U. (2016). Was kann der Staat? Mutterschaft aus Sicht der Familien-, Kinder- und Jugendforschung. In: Röthel, A., Heiderhoff, B. (Hrsg.): *Regelungsaufgabe Mutterstellung: Was kann, was darf, was will der Staat?* (31-62). Frankfurt a.M.: Wolfgang Metzner Verlag.

Wischmann, T. (2008). Psychosoziale Entwicklung von IVF-Kindern und ihren Eltern. *Journal für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie*, 5(6), 329-334.